

Zur Frage der Verbindung von Theorie und Praxis auf den Kreisparteischulen

Fast alle Leitungen unserer Partei­schulen diskutieren vor und während der Lehrgänge über die Frage des Erfolges ihrer Arbeit. Sie wissen, daß der Erfolg ihrer schulischen Tätigkeit davon abhängt, wie sie es verstehen, die Theorie mit den aktuellen politischen Aufgaben der Partei zu verbinden.

In „Neuer Weg“ Nr. 3/1950 veröffentlichten wir einige Artikel, die zeigen, daß die besten Bemühungen ihren Zweck nicht erreichen, wenn sie keine Verbindung zur politischen Praxis herstellen. Aber was zeigt sich hoch bei der Auswertung der 3. Sechswochenlehrgänge?

Die Kreispartei­schule Schiffmühle hat neben der Schultätigkeit durchgeführt: Fünf Kulturveranstaltungen, drei Kinoveranstaltungen, Besuch eines volkseigenen Betriebes, einer öffentlichen Versammlung, einer Ausstellung, einer Operettenvorstellung, Herausgabe von drei Wandzeitungen, Chorübungen, Extravorträge usw.

Die Kreispartei­schule „Georg Wolf“, Dresden, hatte sich zur Aufgabe gestellt, in der Nähe der Schule liegende Wohnbezirksgruppen auf die Füße zu stellen. Dazu gehörte das Aufsuchen der Mitglieder in ihren Wohnungen, Wahl von Vorständen usw. Diese Schule hatte als „Beiprogramm“ den Besuch von 13 Filmveranstaltungen, eines Schauspiels, acht Versammlungen und Vorträge.

Die Kreispartei­schule in K ä n d l e r, Kreis Chemnitz, führte mit eigenen Kräften 27 Abendveranstaltungen während des 3. Sechswochenlehrganges durch.

Dies alles wurde zum Teil getan, um die Verbindung von Theorie und Praxis herzustellen. Aber diese Schulen haben mit der Fülle von Veranstaltungen, die sie durchführen, den falschen Weg beschritten.

Wie die Theorie mit der Praxis verbinden

Jene Schulleitungen handeln richtig, welche die Aufgaben, die die Schüler von ihrer eigentlichen Lerntätigkeit ablenken, auf ein Mindestmaß einschränken, dabei aber alles daransetzen, um politisch starke Genossen der Kreisvorstände, der Massenorganisationen, der Betriebe, Aktivisten aus den volkseigenen Betrieben, Kulturleiter der MAS zur Teilnahme an den Seminaren einzuladen. (Soweit diese Genossen fähig sind, können sie auch als Gastlektoren bestimmte Themen übernehmen.)

Wie wichtig ist es zum Beispiel, daß Schulen der ausgesprochenen Agrarkreise den Kreisvorsitzenden der VdgB zum Seminar des Themas: „Die Aufgaben der SED auf dem Lande“ einladen. Er und der Vorsitzende der VVEAB werden eine Fülle von Beispielen guter und schlechter politischer Arbeit im Dorfe geben können.

Weiter ist es notwendig, daß der Schulleiter an allen wichtigen Sitzungen der Kreisvorstände teilnimmt und berichtsmäßig informiert wird über die Abwicklung der politischen Parteiarbeit im Kreis. Das Sekretariat des Kreisvorstandes sollte darauf selbst großen Wert legen und an­aufgefordert diese regelmäßige politische Information durchführen.

In Sachsen und Sachsen-Anhalt gehen einige Kreis­sekretariate dazu über, die Schulleiter und Lehrer der Kreis- und Betriebspartei­schulen zusammenzufassen. Die Diskussion auf diesen Sitzungen über politische Fragen, wie sie in den volkseigenen Betrieben und den Betriebspartei­schulen auftauchen — geben den Lehrern der Kreispartei­schulen wertvolle Fingerzeige, was man in Lektionen und Seminaren politisch beachten muß.

Soll eine MAS, ein volkseigenes Gut oder ein volkseigener Betrieb besucht werden?

Die rein technische Besichtigung von Betrieben darf nur an freien Sonntagen erfolgen. Die Lektionen über „Die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes“ oder „Die Politik der SED auf dem Dorfe“ können in einer MAS oder einem volkseigenen Gut abgehalten werden. Daran müssen aber politisch erfahrene Genossen des Betriebes teilnehmen. Am Schluß der Lektion muß dann die Möglichkeit vorhanden sein, daß Schüler an die Genossen des Betriebes Fragen stellen können. Wichtig ist, Schüler und Lehrer nach der Lektion an einer Produktionsberatung in einer Abteilung oder an einer Sitzung des Betriebsgruppenvorstandes teilnehmen zu lassen. Gerade die Untersuchung und Lösung eines bestimmten Problems (Leistungssteigerung oder Massenagitation) muß eine Demonstration für die richtige Anwendung der Theorie in der Praxis sein.

Das muß gut vorbereitet sein. Diese Vorbereitung muß gemeinsam vom Sekretariat und der Schulleitung geschaffen werden. Sonst kann es, wie im Kreis Stollberg, passieren, daß eine Produktionsberatung einer Theater­vorführung ähnelt, die mit der Praxis nichts zu tun hat. Außerdem sollten die Landesvorstände laufend Wochenend­schulen mit den Kreispartei­schullehrern abhalten. Hier müssen besonders die Resolutionen und Entschließungen des Parteivorstandes behandelt und konkretisiert werden.

Das Klage­lied der Lehrer

Alle guten Absichten gehen in die Brüche, wenn die Kreispartei­schulleiter und Lehrer nicht von allen übrigen Funktionen befreit werden. Sie sind zum Teil noch Kreisräte und als solche in Finanz- und anderen Ausschüssen des Kreistages tätig. Lehrer, auch solche mit vielen Funktionen, werden als Kreisreferent mehrere Male in jeder Woche auf öffentliche Versammlungen geschickt. Das Kreis­sekretariat Zwickau (und viele viele andere) stellt diesbezüglich besonders umfangreiche Ansprüche an die Lehrer.

Jawohl, unsere Lehrer können einen Zirkel, der in die Abendstunden fällt, leiten. Sie können im Monat auf einem Bildungsabend referieren. Wenn Not am Mann ist, werden sie sich auch nicht weigern, einmal im Monat in einer öffentlichen Versammlung zu sprechen. Aber alles weitere schadet, weil dann die Schulleiter und Lehrer ihre Hauptaufgabe als Lehrer schlecht erfüllen werden. Es mangelt ihnen dann an Zeit für eine gewissenhafte ruhige Vorbereitung der Lektionen und Seminare. Das aber ist erforderlich, wenn sie ihren Aufgaben und den Anforderungen gerecht werden wollen. Woher soll der Lehrer nun noch die Zeit nehmen, um sich selbst zu bilden, um Selbststudium zu treiben? Das Klage­lied der Lehrer hat also schon eine gewisse Berechtigung, der sich die Kreisvorstände nicht verschließen können.

Zuviel außerschulische Tätigkeit

Es ist nicht die Aufgabe einer Kreispartei­schule, 27 Abendveranstaltungen aus eigenen Kräften durchzuführen. Darunter leidet der Schulbetrieb. Die Schüler sollen lernen. Dazu sind sie auf die Schule geschickt. Welcher Schüler kann aber seinen Lernauftrag erfüllen, wenn er im Chor jede Woche ein neues Lied einüben muß, jede Woche eine Kulturveranstaltung durchführt, jede Woche eine Wandzeitung herstellt, ganz abgesehen von der Außenarbeit, die ihm kostbare Zeit beim Lernen nimmt? Es genügt, eine Wandzeitung herauszubringen, eine Kulturveranstaltung durchzuführen. Wird in jeder Woche ein Film gezeigt und